

Funktionen und Anforderungen von Prüfungen unter den Bedingungen neuer Lehr- und Lernformen

Johannes Wildt

Ulm, 08. Oktober 2009

Gliederung

- 1. Humboldt a lá Bolognese**
- 2. Bologna eine Erfolgsstory!?**
- 3. „A Second Wave of Reform“**
- 4. Constructive Alignment**
- 5. Prüfungen: Funktionen, Kriterien,
Normen von Prüfungsstandards**
- 6. Momente einer gewandelten Prüfungskultur**
- 7. Kompetenzorientiertes Prüfen**

„Es ist ferner eine Eigentümlichkeit der höheren wissenschaftlichen Anstalten, dass sie Wissenschaft immer als ein *noch nicht ganz aufgelöstes Problem behandeln* und daher immer *im Forschen bleiben*, da Schule es nur mit Fertigem und abgemachten Kenntnissen zu tun hat und lernt. Das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler wird daher durchaus ein anderes als vorher. *Beide sind für die Wissenschaft da*; sein Geschäft hängt mit an *ihrer Gegenwart und Würde*, und würde ohne sie, nicht gleich glücklich vonstatten gehen; er würde, wenn sie sich nicht von selbst um ihn versammelten, *sie aufsuchen, um seinem Ziel näher zu kommen und durch die Verbindung der geübten, aber eben darum auch leichter einseitigen und schon weniger lebhaften Kraft mit der schwächeren und noch parteiloser, nach allen Richtungen mutig hinstrebenden*“.

Wilhelm von Humboldt „Über die innere und äußere Organisation der höheren wissenschaftlichen Anstalten in Berlin“ (hrsg. K. Püllen, 1964, S. 30f) (H.d.d.V.)

Bologna als Antwort auf einen Reformstau in der Hochschulbildung?

- 1. Überlange Studienzeiten**
- 2. Zu hohe Abbrecherquoten**
- 3. Internationalisierung des Studiums**
- 4. Heterogenitätszuwachs**
- 5. Internationalisierung**
- 6. Curriculare Modernisierung**

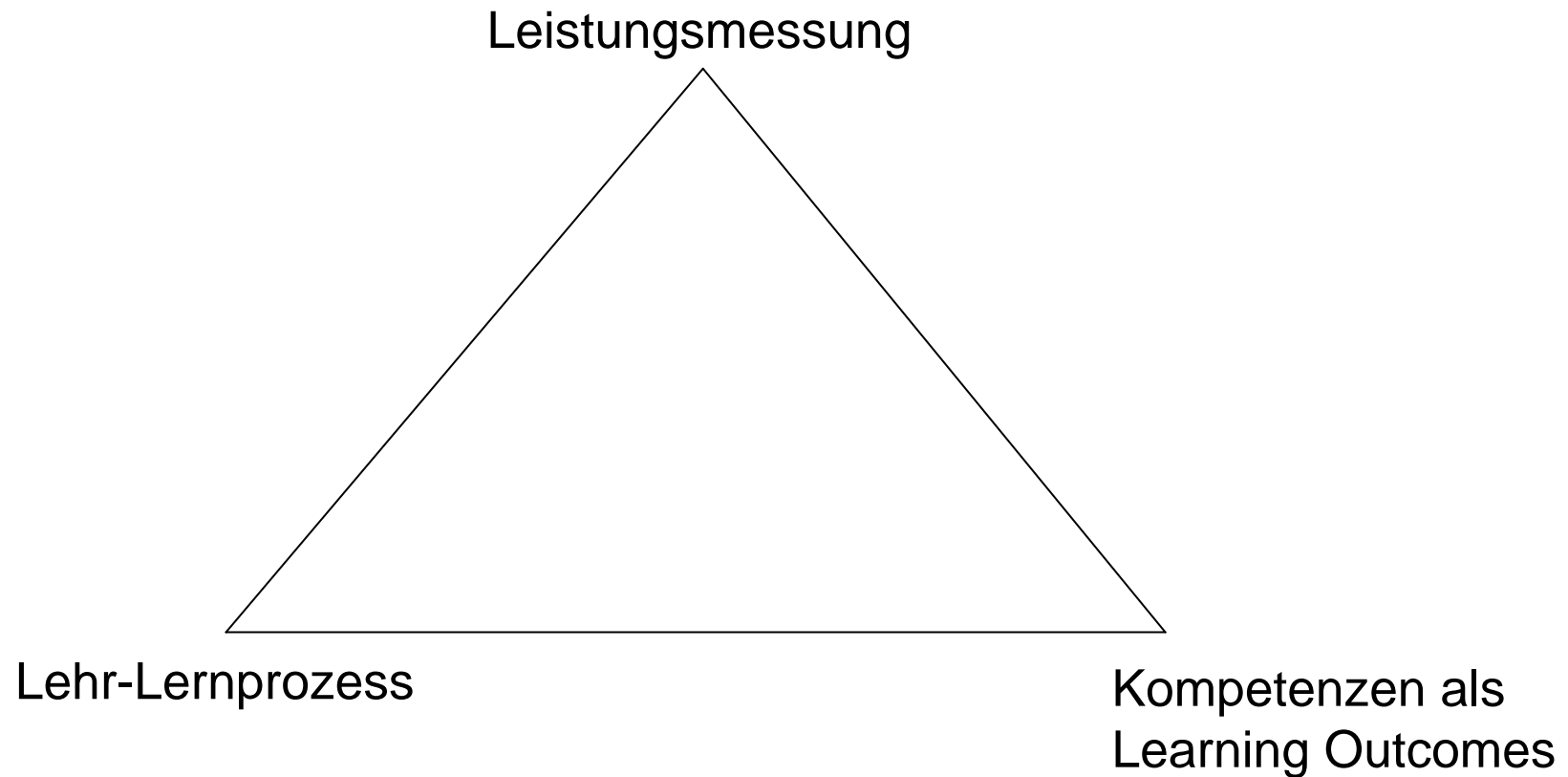
Erfolgsgeschichten

- 1. Umsetzung der Studienstrukturreform
(72% Universitäten; 95% Fachhochschulen)**
- 2. Verknüpfung mit dem Aufbau eines Qualitätssicherungssystems (Akkreditierung)**
- 3. Parametrisierung der Studiengänge
(Modularisierung, Kreditierung, Workloads, Diploma Supplements, studienbegleitendes Prüfungssystem)**

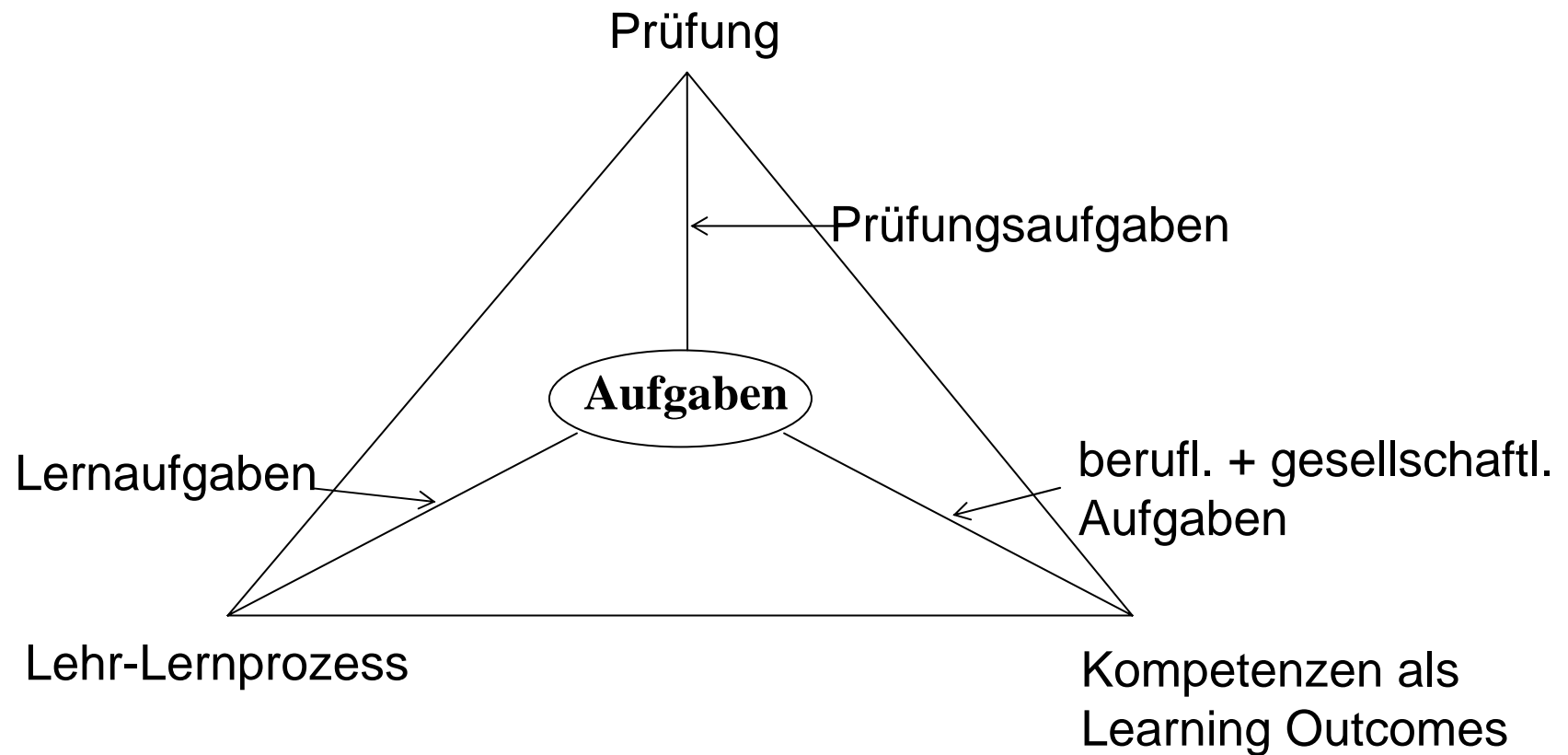
Der Chor der Kritiker – ein anschwellender Bocksgesang

- 1. Bologna als Reform von oben**
- 2. Bürokratische Umsetzung**
- 3. Alter Wein in neue Schläuche:**
 - Verschulung**
 - Regelungsdichte**
 - Inhaltskompression**
- 4. Explosion des Lehr- und insbesondere Prüfungsaufwands**
- 5. Entwissenschaftlichung des Studiums**

Constructive Alignment von



Constructive Alignment von

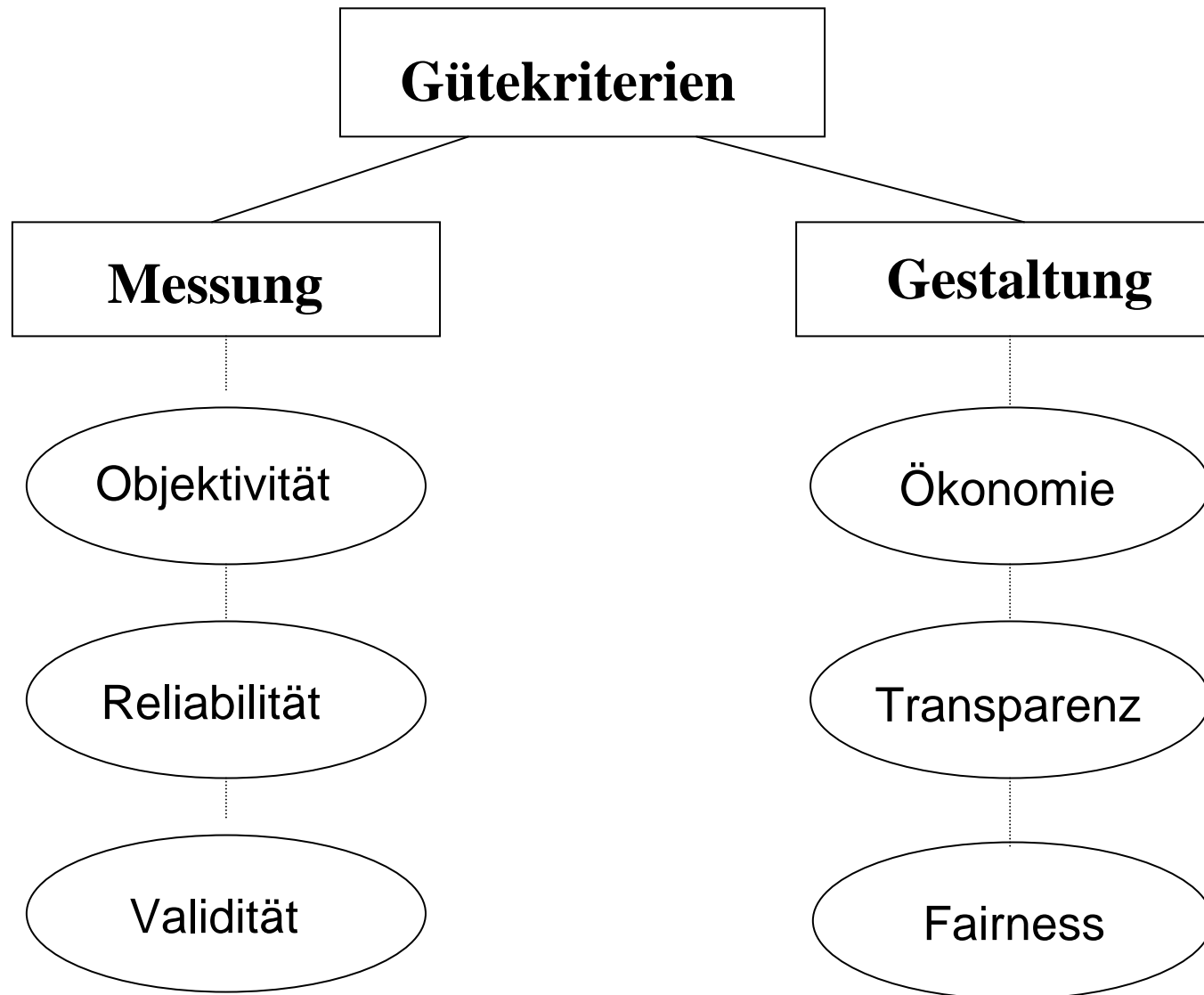


Funktionen von Prüfungen

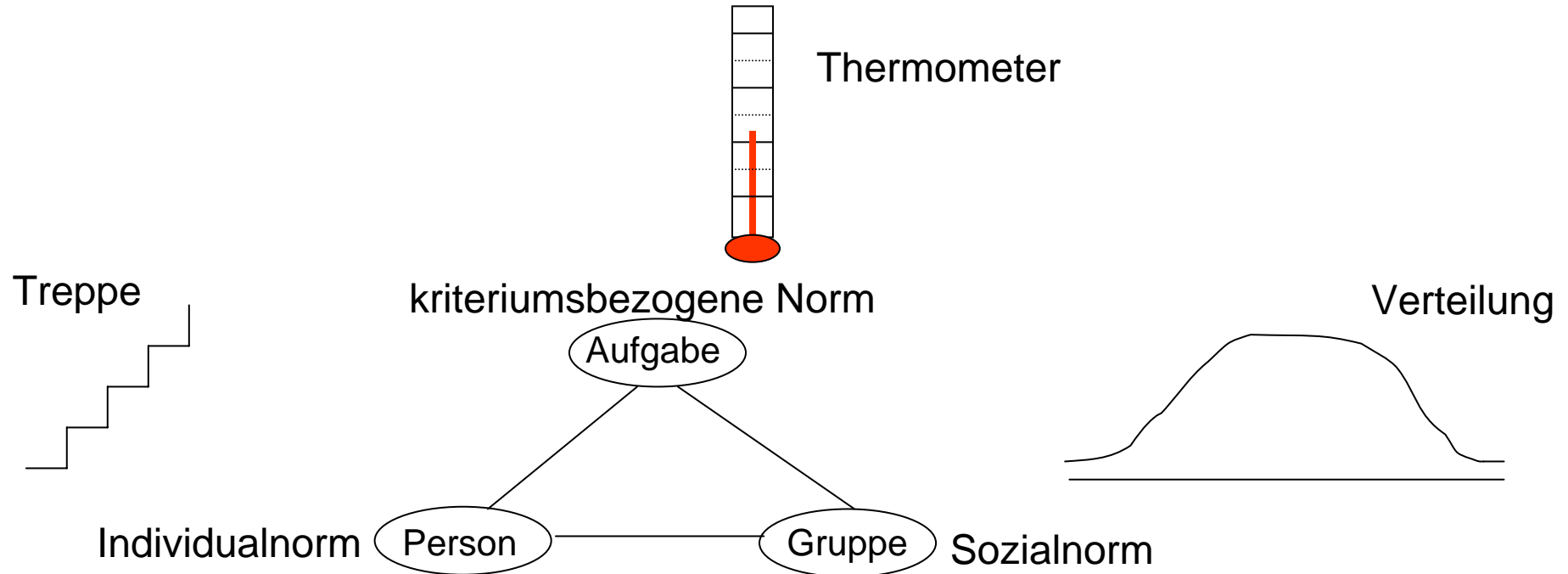
- A. Rekrutierungsfunktionen
 - a) Qualifikationsnachweis
 - b) Platzierung
 - c) Auslese

- B. Didaktische Funktionen
 - a) Zeitliche und inhaltliche Gliederung des Studiengangs
 - b) Orientierung der Lernenden und Lehrenden über Studienziele
 - c) Rückmeldung des Lehr-Lernerfolgs an Lehrende und Lernende
 - d) Motivation
 - e) Diagnose von Lernvoraussetzungen

- C. Herrschafts- und Sozialisationsfunktionen
 - a) Initiation
 - b) Statusverleihung
 - c) Legitimation



Bezugsnormen der Notengebung



Die real existierende Praxis der Notengebung besteht in einem Mix aus kriterialen, sozialen und individuellen Bezugsnormen.

Klassifikation von kognitiven Prozessen

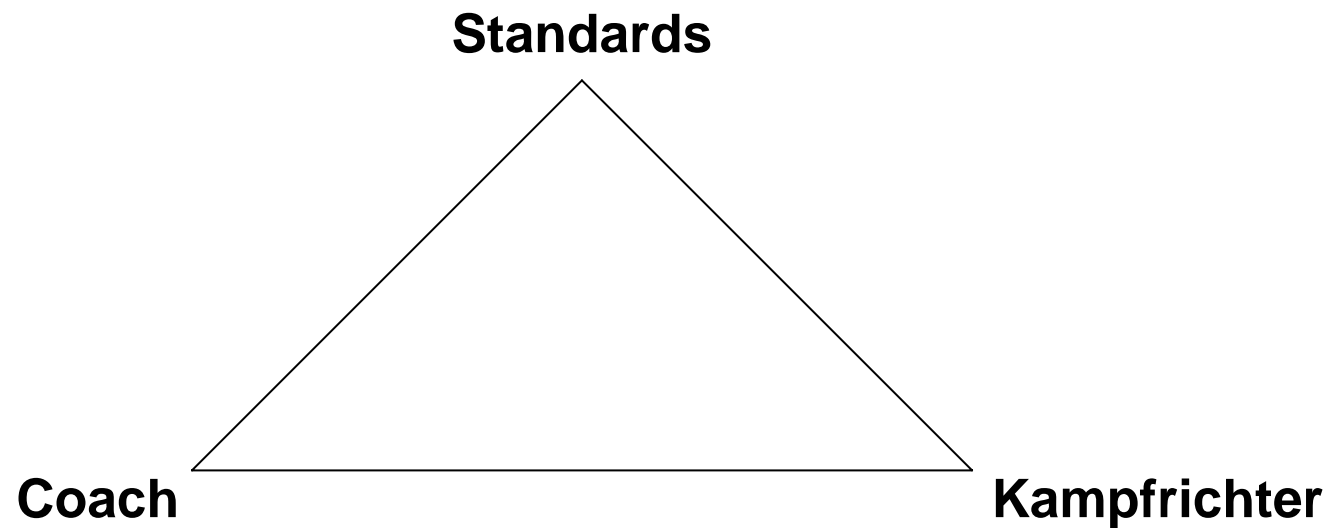
Prozessstufen	Untergliederung	Merkmale
1. Informationen erinnern	Erinnern 1.1 Wiedererkennen 1.2 Wiedergeben	Erlerntes in unveränderter Weise wiedererkennen Erlerntes in unveränderter Weise reproduzieren
2. Informationen verarbeiten	Verstehen und Anwenden 2.1 Sinn erfassen 2.2 Anwenden	Erlerntes sinngemäß abbilden Erlernte Strukturen in ähnlichen Situationen anwenden
3. Informationen erzeugen	Probleme bearbeiten 3.1 Analysieren 3.2 Synthese 3.3 Beurteilen	Einen Sachverhalt mit eignen Kriterien systematisch und umfassend untersuchen Aus erlernten Strukturen ein neuartiges Ganzes entwickeln Einen Sachverhalt anhand eigener Kriterien systematisch bewerten

Quelle: Dubs, Rolf: Besser schriftlich prüfen. In: Neues Handbuch Hochschullehre, Loseblattsammlung, Raabe Verlag, Berlin 2002, Griffmarke H 5.1, S. 10

Zeit und Art der Leistungsüberprüfung

Zeit \ Art	stichprobe- förmig	prozess- integriert
punktuell	z.B. Abschluss- kolloquium	z.B. Projekt- präsentation
studien- begleitend	z.B. Teilklausuren	z.B. Portfolio

Reflexion der Prüfungsrolle



Differenzen in der Lehrauffassung

**Lehrenden- und
Inhaltszentriert**

**Studierenden- und
Lernzentriert**

I

II

III

IV

V

**Informations-
übermittlung**

**Strukturierte
Wissensver-
mittlung**

**Lehrenden-
Studierenden
Interaktion**

**Erleichterung
des Verste-
hens**

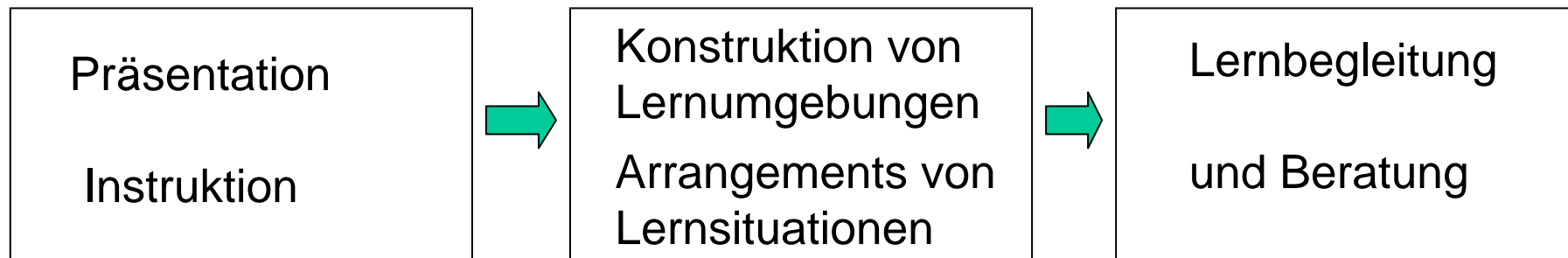
**Unterstützung
konzeptuellen
Wandels und
intellektuelle
Herausforde-
rung**

Kunde

Klient

Partner

Zum Wandel der Lehrendenrolle



Es geht um eine Erweiterung des didaktischen Repertoires

Leistungsnachweise und Kompetenzzuordnungen

Leistungsnachweis	Fachkompetenz	Überfachliche Kompetenzen		
		Methodenkompetenz	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Schriftliche Prüfungen	XX	X		
Mündliche Prüfungen	XX	X		
Referate/mündliche Präsentationen	XX	X	X ¹	X
Schriftliche Arbeiten	XX	X	X ¹	X
Posterpräsentationen	XX	X	X ¹	X
Wissenschaftspraktische Tätigkeiten	XX	X	X ¹	X
Studentenstagebücher/Lernjournale	XX	X		X
Portfolios	XX	X		X
Protokolle	XX	X		
Gruppenprüfungen	XX	X	X	
Parcours (z.B. OSCE)	XX	X		
Forumsbeiträge	XX	X		X
Gruppenpuzzle	XX	X	X	X

¹ falls zu zweit oder in der Gruppe durchgeführt

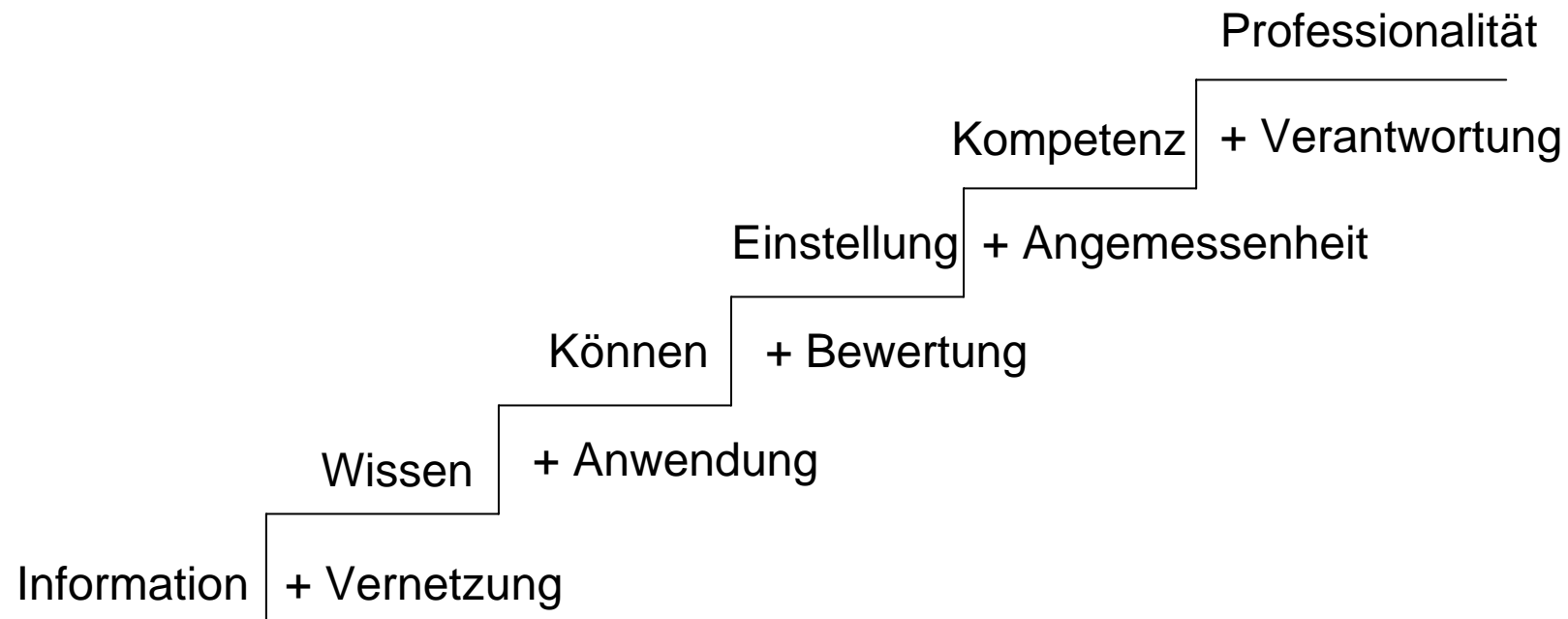
aus: Universität Zürich, Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik: Leistungsnachweise, S. 21

Kompetenzdefinition

„Kompetenz ist als Fähigkeit definiert, in einem gegebenen Kontext verantwortlich und angemessen zu handeln und dabei komplexes Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen zu integrieren.“

(Van der Blij u.a. 2002)

Stufen zur professionellen Kompetenz



Schlüsselkompetenzen	Kontext
Methodenkompetenz	Arbeitsprozess
Sozialkompetenz	Rollenbeziehung im Arbeitsprozess
Selbstkompetenz	Umgang mit sich selbst (in Rollenbeziehung) im Arbeitsprozess
Organisationskompetenz	Handeln in Organisationsstrukturen
Systemkompetenz	Handeln in gesellschaftlichen Subsystemen

Schlüsselkompetenzen beziehen sich auf den Kontext des Umgangs mit Wissen, kontextuieren also Fachkompetenz und integrieren sie in Handlungskompetenz.

Schlüsselkompetenzen

